



pfarr weyer blatt

34. Jahrgang

Ausgabe 127

April 2011

Gottes Dienst

4 Ein geschichtlicher Bogen

über die Entwicklung der Gottesdienstfeier im Lauf der Jahrhunderte

6 Lebendige Ökumene

Was sind die Unterschiede zwischen evangelischer und katholischer Kirche?

9-12 Fragebogen

Gottesdienste: Beginnzeiten, Gestaltung und persönliche Wünsche

15 Lange Nacht der Kirchen 2011

Ausblick und Programm für Weyer



Brief aus der Redaktion

Das Thema dieser Nummer heißt „Gottes Dienst“. Wir wollen zum Nachdenken anregen über die vielfältige Bedeutung des Begriffes, die in einer geringfügig veränderten Schreibweise zum Ausdruck kommen kann.

Diese Ausgabe des Pfarrblattes enthält in der Mitte einen Fragebogen. Auf den vier Seiten geht es um die Gottesdienste, die Beginnzeiten und ihre unterschiedliche Gestaltung. In Zukunft wird es immer schwieriger sein, jedes Wochenende drei Gottesdienste feiern zu können. Einerseits ist der ständig schlimmer werdende Priestermangel ein Grund dafür, andererseits auch der geringere Gottesdienstbesuch. Der Pfarrgemeinderat will hier eine gut fundierte Diskussion führen, um even-

tuell nötige Änderungen in Zukunft so gestalten zu können, dass sie für möglichst viele Menschen annehmbar sind. Deshalb bitten wir Sie um Ihre Mithilfe, indem Sie den Fragebogen herausnehmen, ihn ausfüllen und bis 1. Mai in der Pfarrkirche, der Marktkapelle oder im Pfarrzentrum in den bereit gestellten Boxen abgeben.

Die Bitte um Ihre finanzielle Unterstützung für die Druckkosten unserer Zeitung in der Weihnachtsausgabe hat 1.932,- Euro erbracht. Mehr als 150 Personen haben zu diesem Ergebnis beigetragen – herzliches Vergelts Gott für jede Spende!

Gottesdienste an sich und in ihrer unterschiedlichen Form sind also das Thema dieser Ausgabe.

Es geht um die geschichtliche Entwicklung der heute bei uns gebräuchlichen Form der Eucharistiefeier, um die Bedeutung von Wortgottes-Feiern ebenso wie um den ersten ökumenischen Gottesdienst in Weyer und um die Vielfalt und Dichte der Gottesdienste in der Osterzeit.

Aber auch zu kulturellen Themen finden Sie interessante Beiträge.

Für die verbleibenden Tage der Fastenzeit als Vorbereitung auf Ostern wünschen wir Ihnen Muße und Zeit, um Ihre persönlichen Vorstellungen dieser Vorbereitung umsetzen zu können.

Das Redaktionsteam



quergedacht

von Konrad Rumetshofer



Der große Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel – Hauptvertreter der sogenannten Philosophie des „Deutschen Idealismus“ - soll einmal gesagt haben, als er darauf aufmerksam gemacht wurde, dass sein gewaltiges Gedankensystem mit der Wirklichkeit so gut wie nichts zu tun habe: Umso schlimmer für die Wirklichkeit!

Aus seiner Sicht in gewisser Weise sogar richtig: Wenn er sich so gut überlegt hat, wie alles funktionieren und gut zusammenspielen könnte, die Realität aber anders ist, dann muss ja nicht die Theorie falsch sein, vielleicht sollte die Realität anders gestaltet werden?

Wenn die Praxis von Ehe und Scheidung oder der kirchlichen Sexuallehre mit der Realität heutiger Menschen nur wenig zu tun hat, dann müssen sich die Menschen halt wieder auf die Wahr-

heit besinnen.

Wenn das Amts- und Rollenverständnis der Kirche für ihre Priester von den Gläubigen nicht mehr geteilt wird und auch aus

Umso schlimmer für die Wirklichkeit!

diesem Grund immer weniger sich dafür entscheiden können, dann müssen halt die Gläubigen wieder frömmere und gehorsamere werden.

Wenn die Autorität des kirchlichen Amtes (auf der Ebene von Papst bis Bischöfe) sich in seinen Aussagen selber nachhaltig demontiert und daher immer weniger wahr- und noch weniger ernstgenommen wird, dann muss halt die Welt wieder umdenken („Ist doch früher auch gegangen!“).

Aber: „Leben ist das, was uns zustößt, während wir uns etwas

ganz anderes vorgenommen haben!“ schreibt Henry Miller.

Die Wirklichkeit des Lebens ist eine andere als die noch so genialen Gedanken eines Lehrgebäudes. Und da die Wirklichkeit offen ist und sich weiterentwickelt, werden wir mit unserem Gedankengebäude immer weiter daneben liegen, wenn wir es nicht weiterentwickeln.

Als Nachtrag zur letzten Ausgabe unseres Pfarrblattes muss ich hier ergänzen, dass ich diese Gedanken nicht einem kirchenfeindlichen oder von der Kirche frustrierten Autor verdanke, sondern sogar einem Bischof: Dem aus OÖ stammenden Bischof von Innsbruck Manfred Scheuer - aus seiner Predigt in Alpbach im Sommer 2010.

(Fazit: So geht es also auch.)



Gottesdienst und Gottes Dienst

Liebe Weyrerinnen, liebe Weyrer!

„Ich bin ein besserer Mensch als jene, die jeden Tag in die Kirche rennen“. „Ich finde Gott in der Natur oder auf den Bergen.“ „Ich muss nicht zur Modenschau in die Kirche“. Das sind Argumente, die ich immer wieder zu hören bekomme. Wir sind tatsächlich nicht besser, aber besser dran. In der Tat, der Gottesdienst verpflichtet jede Christin/jeden Christen dazu, dass Gottesdienst und Lebensgestaltung einigermaßen zusammen passen. Und auch in der Schöpfung begegnen wir Gott. Wir können sie, wo sie nicht zerstört ist, als Kathedrale Gottes erleben.

Liturgie / Gottesdienst ist Kraftquelle für Christinnen und Christen. Das Wort Liturgie kommt aus dem Griechischen und bedeutet ursprünglich Dienst des Volkes und für das Volk. Liturgie ist Dienst vor Gott, aber auch Dienst Gottes an uns.

Der Gottesdienst kennt verschiedene Formen, einige seien erwähnt:

- ❖ das gemeinsame Rosenkranzgebet
- ❖ die Wort-Gottes-Feier
- ❖ die Kreuzwegandacht
- ❖ die Maiandacht
- ❖ die Totenwache
- ❖ die Tauffeier
- ❖ der ökumenische Gottesdienst mit anderen christlichen Konfessionen
- ❖ die Eucharistiefeier / heilige

ge Messe

Die Eucharistiefeier ist wohl die höchste Form der Gottesdienste. Beim letzten Abendmahl teilte sich Jesus selber mit in den Gestalten von Brot und Wein. Zu seinen Jüngern sagt er: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“. So haben sich die



In Zukunft wird aufgrund des Priestermangels nicht mehr in jeder Gemeinde jeden Sonntag eine Eucharistiefeier stattfinden können.

Foto: Hans Haas

ersten Christen zusammengefunden um in ihren Häusern „das Brot zu brechen“. Es war der erste Wochentag nach dem Sabbat, heute unser Sonntag. In der Zeit der Christenverfolgung haben sie sich dazu in die unterirdischen Friedhöfe – die Katakomben – zurückgezogen.

Durch den Mangel an Vorstehern (Priestern) ist bei uns nicht mehr gewährleistet, dass in jeder Gemeinde jeden Sonntag eine Messe gefeiert werden kann. Aus diesem Grund werden Wort-Gottes-Feiern gehalten, die bei uns in Weyer sehr ansprechend und verantwortungsvoll gestaltet werden. Sehr kontrovers wird zurzeit diskutiert ob diese Feiern **mit** oder **ohne** Kommunion gehalten werden sollen.

Christus ist gegenwärtig im Wort Gottes – und das reicht, sagen die einen.

Andere wiederum sagen: wenn wir schon aus pastoralen Gründen Kompromisse eingehen, dann sollte den Gläubigen die Kommunion nicht vorenthalten werden.

Schließlich gehört sie auch zur katholischen Identität. Dieser Auffassung schließe ich mich eher an.

In der Mitte dieses Pfarrblattes finden Sie einen Fragebogen. Es geht dabei um Gottesdienste, um Beginnzeiten, um ihre Gestaltung und um den eigenen Zugang zu Gottesdiensten. Wir bitten Sie, den

Fragebogen herauszunehmen, sich die Zeit zum Ausfüllen zu nehmen und ihn dann in der Pfarrkirche, der Marktkapelle oder dem Pfarrzentrum auch abzugeben. Wir sind Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns auf diesem Wege Ihre Meinung mitteilen.

In wenigen Tagen feiern wir wiederum das Hauptfest der Christenheit: Ostern, mit der Einstimmung durch die Feier der Heiligen Woche, die Karwoche.

Ich lade Sie ganz herzlich ein zu diesen Gottesdiensten

und wünsche Ihnen ein frohes und gesegnetes Osterfest.

Ihr Pfarrprovisor
P. Alois Gappmaier



Ein geschichtlicher Bogen

Manche ältere Mitbürger können sich noch an ihre Zeit als Ministranten erinnern, als die Messe mit dem lateinischen Stufengebet begann. Mit auswendig gelernten, aber nicht verstandenen Worten hatten sie dem Priester zu antworten, der mit dem Rücken zum Volk die Messe feierte. Und manche sind heute noch so sehr davon überzeugt, dass diese Form der Heiligen Messe die einzig wahre ist, dass sie weite Wege auf sich nehmen, um an einer solchen Messe teilzunehmen. Wie heute die Messe gefeiert werde, entspreche nicht dem Willen Jesu. Was steckt dahinter?

Bei der Eucharistie handelt es sich zweifellos um das zentrale Sakrament der Kirche: Es ist die Mitte unseres Gottesdienstes und die dichteste Ausdrucksform dessen, was Christsein bedeutet. So unterstrich schon Augustinus (354-430), dass die Christen mit dem Leib des Herrn sich selber empfangen, um so immer mehr zu werden, was sie sein sollen, nämlich Leib Christi.

Die ersten Bezeichnungen dafür in der Bibel sind „Herrenmahl“ und „Brotbrechen“, später kam die Bezeichnung „Messe“ und „heiliges Opfer“ dazu. Im Lauf der Geschichte kam es natürlich zu verschiedenen Akzentsetzungen und Verdeutlichungen im Verständnis. Gegenüber der Auffassung, dass Jesus nur symbolisch gegenwärtig sei (im 11. Jhd.), wurde z.B. die reale Gegenwart Jesu in Brot und Wein betont.

Als nun der Reformator Martin Luther zu Beginn des 16. Jhdts. mit Berufung auf die Bibel die Sichtweise der Eucharistie als Mahl betonte, legte die katholische Kirche dem gegenüber im Konzil von Trient den Akzent auf das Verständnis als Erneuerung des Kreuzesopfers

Jesu in der Messe. Aus diesem Verständnis braucht es in einer Kirche nur einen Altar, nämlich den Hochaltar, an dem der Priester das Opfer Jesu Christi erneuert (notfalls sogar für sich alleine), und eine Kommunionbank als Tisch zur Speisung der Gläubigen. Da hier eine Kulthandlung des Priesters im Namen Jesu in der Wandlung vollzogen wird, muss die Sprache von niemandem verstanden wer-

das Opferlamm darbringen und sich selbst mit ihm (wie es in der Konstitution über die Kirche des 2. Vatikanischen Konzils (Nr. 11) heißt).

Zu einer lehramtlichen Festlegung, dass nur ein Priester Eucharistie feiern könne, kam es übrigens erst in der Auseinandersetzung mit den Waldensern, einer ursprünglich religiösen Erneuerungsbewegung unter Laien, im Jahr 1208. Der Professor für Neues Testa-



Feier des Gottesdienstes am Tisch des Wortes und am Tisch des Brotes

Foto: Hans Haas

den; ja das Mysterium, d.h. das Geheimnis wird sogar durch das fremde Latein noch unterstrichen. (Auch der geläufige Zauberspruch „hokuspocus“ ist eigentlich eine Abwandlung der Wandlungsworte „hicescorpummeus“ = „das ist mein Leib“ durch des Lateins unkundige Zuhörer/innen.)

Erst in der liturgischen Bewegung im 20. Jhd. kam man wieder zu einem Verständnis, das beide Pole integriert: den Opfer- und den Mahlcharakter der Eucharistie. Im Gottesdienst ist Christus in vielfacher Weise gegenwärtig: in der Person des Priesters, in Brot und Wein, im Wort Gottes und auch in der Gemeinschaft der Gläubigen. Äußerlich wird das deutlich durch den Tisch des Wortes, also den Ambo für die Lesungen aus der Hl. Schrift, und durch den Tisch des Brotes, den Altar, auf dem die Gläubigen mit dem Priester Gott

ment in Luzern, Walter Kirchschräger, geht in einer Analyse der für das Verständnis der Eucharistie bedeutsamen Texte der Bibel sogar sehr weit: Wenn Jesu das letzte Mahl als Vorsteher seiner Gemeinschaft geleitet hat, ist für den Nachvollzug zu fragen, „wer eine konkrete kirchliche Gemeinschaft leitet. Von der Leitungsvollmacht einer Haus- oder Ortskirche ist die Leitung, also der Vorsitz in der Herrenmahlfeier anzuleiten, nicht von der Kompetenz zur Leitung der Herrenmahlfeier die Möglichkeit der Leitungsaufgabe in der Kirche.“

Konrad Rumetshofer

Impressum:

„Pfarrblatt für Weyer“

Herausgeber: Pfarrgemeinderat Weyer;

Für den Inhalt verantwortlich:

Josef Almer, Regina Dittrich, Hans Haas, Annemarie Klammer, Karl Kößler, Konrad Rumetshofer;

Layout: Hans Haas

Alle: Oberer Kirchenweg 1,

3335 Weyer;

Druck: Ahamer GmbH.,

3335 Weyer;

Titelfoto: Hans Haas





Die Liturgie der Heiligen Woche

Die Heilige Woche spannt den Bogen von Palmsonntag, wo wir noch den triumphalen Einzug in Jerusalem feiern, bis Ostern, dem Hochfest der Auferstehung, das wir mit einer ganzen Woche – jeder Tag liturgisch ein Hochfest – feiern. Alle Höhen und Tiefen des Lebens werden in dieser Woche thematisiert, Herrschen und Dienen, Tod und Leben, Leid, tiefe Trauer und überschäumende Freude, große Versprechen und jämmerliches Versagen – alles kommt in dieser Woche vor.

Der Palmsonntag zieht den ersten Bogen: Bei der Palmprozession denken wir an den Einzug Jesu als „endzeitlichem“ König auf einem Esel. Freude und Hoffnung prägen diesen Zug. Aber schon gleich darauf hören wir aus einem der drei ersten Evangelien die Leidensgeschichte. Die christliche Erwartung ist nicht nur große Freude, sondern geht durch das Leid.

Jüdische Feste beginnen immer mit dem Vorabend, so gehört auch der Abend des Gründonnerstag schon zum Triduum sacrum, zu den drei heiligen Tagen. Jesus gibt den Jüngern zwei Zeichen: er wäscht ihnen die Füße, normalerweise die Arbeit eines Sklaven – so macht er noch einmal deutlich: Ich bin gekommen als einer, der dient. Wir hören davon im Evangelium. Wer sich von Gott bedienen lässt, wird selbst zum Diener, er hat so Anteil am Wirken Gottes in dieser Welt. Beim Mahl nimmt Jesus Brot und Wein, Zeichen der Arbeit und der Freude im Leben der Menschen. Und sagt ihnen: „Das bin ich!“, wenn ihr so handelt im Gedenken an mich. In Brot und Wein bleibt er mit Sein und Leben mitten unter uns.

Danach wird es ganz still. Der Altar wird abgeräumt – nichts weist mehr auf die Festlichkeit hin. Jesus zieht sich allein voller Angst auf den Ölberg zurück um zu beten. Auch wir wollen Stille halten und beten.

Der Karfreitag hat eine ganz eigene Liturgie. Zunächst hören wir aus der Bibel Texte über Jesus als dem leidenden Gottesknecht, der

vom Dunkel ins Licht. (Noch deutlicher wird das am Morgen, wie bei der Feier der Jugend um 5 Uhr in Maria Neustift, zu der alle eingeladen sind). Aber auch unsere Feier beginnt im Finstern. In der dunklen Kirche werden Lesungen aus dem Alten Testament gelesen. Gott beginnt seine Geschichte des Heils nicht erst mit Jesus, er offenbart sich immer wieder seinem Volk als mächtiger Gott, der in die Freiheit führt.



Der Beginn der Karwoche ist am Palmsonntag mit der Palmprozession zur Pfarrkirche.

Foto: Hans Haas

die Schuld aller auf sich nimmt; und dem mitleidenden Hohepriester, der unsere Sorgen versteht, weil er einer von uns geworden ist. Jesus nimmt das Kreuz freiwillig auf sich, er stirbt für uns, sagt uns Johannes in seiner Leidensgeschichte. Zu ihm dürfen wir in den großen Fürbitten mit den Anliegen der Kirche kommen. Im zweiten Teil steht das Kreuz im Mittelpunkt. Durch Jesus Tod ist es für uns zum Zeichen der Erlösung geworden. Zur Verehrung sind wir eingeladen, Blumen mitzubringen.

Der Karsamstag ist eine Zeit der Ruhe, keine Eucharistie, keine Gemeinschaft – die Jünger sind verstreut, Jesus liegt im Grab. Hierher können auch wir kommen um zu beten.

Mit der Nacht beginnt Ostern. Die Osternachtfeier ist eine Feier

Mit Jesus kommt das Licht selbst in die Welt. Es wird ein Feuer entzündet, Wärme und Licht macht sich langsam breit, zuerst klein auf der Osterkerze, verbreitet sich das Licht in die ganze Kirche. Das Osterlob besingt die Freude dieser Nacht, in der selbst die Schuld zur glücklichen Schuld wird.

Beim Gloria erklingen wieder die Glocken. Die ganze Kirche wird hell erleuchtet, die Botschaft der Auferstehung wird verkündet.

An dieser Auferstehung dürfen wir durch die Taufe teilhaben. Daher erneuern wir in der Osternacht unser Taufversprechen und werden mit Taufwasser besprengt, das gerade geweiht wurde.

In Dankbarkeit bringen wir wieder unsere Gaben zur Eucharistie. Gott wandelt sie, und damit auch uns in österliche Menschen.

Der Ostersonntag ist der Prototyp des Sonntags. Wir feiern mit allen Sinnen, mit allem, was die kirchliche Tradition zu bieten hat, Glocken laden uns ein, Blumen schmücken die hell erleuchtete Kirche, Weihrauch duftet in unsere Nasen, der Chor jubiliert mit seinen schönsten Stimmen – kostet und sieht, wie gut der Herr ist.

Martin Rögner



Lebendige Ökumene

Es gibt verschiedene christliche Kirchen, die sich im Lauf der Geschichte aufgrund bestimmter Vorkommnisse entwickelt haben. Anlässlich der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen hat der erste ökumenische Gottesdienst in Weyer stattgefunden. Dabei stand das Gemeinsame von evangelischer und katholischer Kirche im Mittelpunkt. Im folgenden Beitrag finden Sie dazu einige Gedanken von Pfarrer Rößler, der evangelischer Pfarrer in Steyr ist



Was ist das Wesentliche für die gemeinsame Gottesdienstfeier?

Foto: Hans Haas

Gernedenke ich an den Gottesdienst, den ich am 30. Jänner in der Pfarrkirche in Weyer mit katholischen und evangelischen Christen feiern durfte, zurück. Was wir gemeinsam haben, reicht aus, damit wir miteinander Gottesdienst feiern können, in dem wir miteinander beten, Gott loben, auf Gottes Wort hören und die Gegenwart Christi in der Eucharistie, bzw. im Heiligen Abendmahl erleben. Wir haben als gemeinsame Grundlage die Bibel. Nicht nur das Apostolische Glaubensbekenntnis, sondern

auch die anderen Bekenntnisse der ersten sechs Jahrhunderte in der Geschichte der christlichen Kirche verbinden uns miteinander. Bei vielen Hilfsaktionen im In- und Ausland arbeiten die evangelische Diakonie und die katholische Caritas zusammen.

evangelischen meinen nicht, dass Jesus ein Papstamt institutionalisiert hat; wir bilden als evangelische Kirchen weltweit eine geistliche Einheit – nur aufgrund der Bibel und unserer Lehrgrundlagen - ohne dass wir ein gemeinsames Leitungsamt brauchen. Die Pfarrer dürfen heiraten und eine Familie haben, wir finden ein Gebot des Zölibats nirgends in der Bibel; auch Petrus war verheiratet. Alle Ämter in unserer Kirche werden durch Wahl besetzt, nicht

durch Einsetzung „von oben“. Die Frauen sind bei uns gleichberechtigt. Alle sind zur Mitarbeit eingeladen. Wenn Ehen zerbrechen und Geschiedene nach einer Zeit des Alleinseins wieder einen Partner finden und sich kirchlich trauen lassen wollen, erfüllen wir diesen Wunsch – aus der Überzeugung heraus, dass Gott uns in allen Lebensbereichen die Chance zu einem Neuanfang schenkt, wenn wir unsere Fehler einsehen und unser Leben nach den Maßstäben Gottes gestalten wollen. Wir bitten nicht Maria und die „Heiligen“ um ihre Fürbitte; denn Jesus hat uns gelehrt, dass wir direkt zu Gott als unserem Vater im Himmel beten sollen „Vater unser im Himmel...“ Im Neuen Testament finden wir kein Beispiel einer Fürbitte durch Maria oder einen „Heiligen“. Besonderen Wert legen wir darauf, dass wir daran festhalten, dass Gott in seiner Gnade um Christi willen uns seine Vergebung schenkt, die wir im Glauben empfangen. Christus hat alles für uns getan, also wollen wir bereit sein, nach Seinem Willen unser Leben zu führen. Gott möge uns in diesem Sinne immer mehr zu einer geistlichen Einheit zusammenwachsen lassen, so dass wir miteinander zum Glauben an Christus einladen und die Liebe Christi beispielhaft vorleben!

Evangelischer Pfarrer
Mag. Friedrich Rößler

„über den Tellerrand“

In unserer vorletzten Ausgabe mit dem Titel „über den Tellerrand“ haben wir auch von einem Ordensbruder unseres P. Alois in Pakistan berichtet: Ein Foto von P. Günther Ecklbauer war sogar auf dem Titelblatt.

Nun hat uns P. Günther geschrieben und von seiner Tätigkeit berichtet, die nun auch – anders als bei seinem Besuch in Weyer vermutet – doch auch sehr von der Flut oder dem extremen Re-

gen betroffen war. Viele Häuser waren neu aufzubauen bzw. Dächer von Lehmhäusern zu reparieren. Ob dies nun Dörfer von Moslems, Hindus oder Christen sind, ist egal. Gerade die ärmsten Familien in manchen Dörfern, die das „Schmiergeld“ von 20-30 Euro nicht zahlen konnten, das der Ortschef für die Organisie-



Pflegeentlastungsdienst

Caritas startet ersten Pflegeentlastungsdienst in Oberösterreich

Ein Pilotprojekt im Bezirk Steyr-Land bietet stundenweise Entlastung für pflegende Angehörige. Es ist eine Brücke zwischen Mobilien Pflegediensten und 24-Stunden-Betreuung und unterstützt dort, wo lange keine Hilfe vorhanden war.

Da ist der Mann, der seine an Demenz erkrankte Frau pflegt und wieder einmal schwimmen gehen möchte. Für eine Frau, die ihren Mann nach einem Schlaganfall rund um die Uhr pflegt, ist jedes Mal ein großer organisatorischer Aufwand nötig, wenn sie selber zum Arzt gehen muss. Pflegende Angehörige leisten in der Betreuung von Familienmitgliedern unverzichtbare Dienste. Doch immer wieder gibt es Situationen, in denen diese Betreuung auf Grenzen stößt. Besonders dann, wenn für Angehörige das Verlassen der Wohnung kaum noch möglich ist.

Um diese Menschen zu entlasten, starten der Sozialhilfverband Steyr-Land und das Oö. Sozialressort gemeinsam mit der Caritas für Betreuung und Pflege den Pflegeentlastungsdienst. „Die Entlastung von pflegenden Angehörigen ist eine der zentralsten Zielsetzungen in Sachen Pflege und Betreuung.

Wir wollen diesen Menschen eine mehrstündige Auszeit ermöglichen, damit sie sich von ihrem schweren Alltag erholen können. Deshalb übernehmen wir auch einen Großteil der Kosten dieses Projektes“, so Landeshauptmann-Stv. Josef Ackerl.

Der Pflegeentlastungsdienst schließt eine Lücke in der Mobilien Betreuung und Pflege. „Dieses Angebot greift pflegenden Angehörigen dort unter die Arme, wo sie am meisten Unterstützung benötigen: in der punktuellen Übernahme von Pflege- und Betreuungsleistungen,

die über das Ausmaß von zwei Stunden am Tag hinaus gehen“, erklärt Sabine Barth, Leiterin des Pilotprojektes seitens der Caritas. Bisher bestand nur die Möglichkeit der Betreuung von bis zu zwei Stunden täglich, jetzt können die

MitarbeiterInnen der Caritas täglich zwischen drei und zwölf Stunden ins Haus kommen.

Roswitha Neubauer, Koordinatorin Betreuung und Pflege vom Sozialhilfverband Steyr-Land, bestätigt die Notwendigkeit des Entlastungsangebots und weiß, dass ein Bedarf vorhanden ist.



ein neues Pflegeangebot

Wann kann man das Angebot in Anspruch nehmen?

Bei Betreuung und Pflege im Familienverband

Pflegegeldbezug der Stufen 4 - 7, bei Demenzerkrankung Stufen 1 - 7

Bei Erkrankung oder unvermeidlicher Abwesenheit des bzw. der pflegenden Angehörigen; zur Vermeidung von Überforderung

Bei Beauftragung des Einsatzes durch den Sozialhilfverband

Kontakt: Koordinatorin Betreuung und Pflege, Sozialhilfverband Steyr Land, Roswitha Neubauer Tel.: 0664 / 8851 3884

Caritas Projektleitung, Mobile Familien- und Pflegedienste, Sabine Barth, Tel.: 0676 / 8776 2559

zung der Hilfe verlangt hatte, leben noch immer in Zelten.

Zu schaffen macht P. Günther, dass nun gerade die Möglichkeit zur Hilfe ihn von den Leuten ent-

fernt; dann nämlich, wenn er unberechtigte Forderungen abweisen muss und das auch mit allzu harten Worten tut, oder wenn Neid auftaucht.



Es bleibt aber die Überzeugung, dass Gott diesen Menschen besonders nahe ist, weil sie wie die Hirten in Bethlehem sind: „am Rande“, arm und verachtet. Darum hat er „Weihnachtsbilder“ geschickt, die die Schönheit des einfachen



Fotos: privat

und kargen Lebens der Menschen zeigen, die in der Welt scheinbar keine Rolle spielen, aber von Gott in einer besonderen Weise geliebt sind.

P. Günther Ecklbauer

Lentos-Exkursion nach Weyer

Im Zug der Ausstellung von Siegfried Anzinger im Kunstmuseum Lentos in Linz hat die Wis-

Glaserfenster von Siegfried Anzinger in unserer Pfarrkirche eingeplant.

„Eine Fahrt ins Blaue: Gottvater, Engel, Heiligenschein“, so lautete der Titel der Exkursion. Eine kunstinteressierte Gruppe machte sich Anfang März nach der Besichtigung im Lentos auf nach Weyer.



Kunstinteressierte auf den Spuren von Siegfried Anzinger
Foto: H. Kößler

senschaftliche Mitarbeiterin und Kuratorin Dr. in Elisabeth Nowak-Thaller auch eine Besichtigung der

schichte der Pfarrkirche. Der Diözesankunstreferent MMag. Hubert Nitsch erläuterte gemeinsam mit Alois Lindenbauer die Neuge-

staltung des Altarraumes und des Taufortes.

Eigentliches Ziel der Delegation waren aber die Glasfenster. Angeleitet von Hubert Nitsch entdeckten die Anwesenden nach und nach, was in den beiden Fenstern steckt, deren Originalskizzen ja Teil der Ausstellung im Lentos waren.

„Wenn es nicht gelingt, den Glauben in heutiger Sprache auszudrücken, haben wir verloren“, so fasst Nitsch sein Bemühen zusammen, bei Kirchenrenovierungen und –neubauten zeitgenössische Künstler einzubinden. Es gelte die benediktinische Regel, dass „die Jungen gehört werden müssen“. Nur zu bewahren, wie es immer war, ist zu wenig und führt zu Erstarrung und Untergang. In Weyer sei das vorbildlich gelungen und damit ein Akzent mit einer Bedeutung weit über die Region hinaus gelungen.

Konrad Rumetshofer



aus der Chronik

von Josef Almer



So alt wie die Menschheit.

Gottes Dienst: Dienst an Gott. Um mit Gott in Verbindung zu treten. Um ihm näher zu sein. Dazu bedurfte es eines Priesters, der die Verbindung zu Gott herstellte.

Im Mittelalter konnten sich nur Reiche die Ausbildung zum Priester leisten. In manchen Fällen reichte das nötige Geld, um schon in sehr jungen Jahren Kardinal zu werden. Wollte ein weniger Bemittelter diesen Beruf ergreifen, so ging er bei einem Pfarrer in die Lehre.

Unter P. Peter Prenner waren drei Gesellpriester, alle protestantisch, in Weyer angestellt:

- 1561 Hans Khormüller;
- 1581 - 1582 Christoph Gimpl, der 1582 heiratete;
- 1590 bis 1595 Georg Lichtenwalder und Georg Volchh,

der ebenfalls verheiratet war.

Im Konzil von Trient von 1545 bis 1563 wurde die lateinische Messordnung eingeführt, wie sie bis vor etwa vierzig Jahren auch bei uns praktiziert wurde. Die lateinische Sprache hatte den Vorteil, wo immer man auch einen katholischen Gottesdienst besuchte, man hörte vertraute Worte und Gebete. Den Sinn verstanden nur die wenigsten Gottesdienstbesucher.

Das zweite vatikanische Konzil veränderte alles, wie auch damals vor fast vierhundert Jahren. Endlich verstand man, was Gott uns sagen will. Ich denke dabei an jene Stelle in der Apostelgeschichte, wo es heißt: „Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt, denn jeder hörte sie in

seiner Sprache reden.“

Ich denke, dass uns damals Gott näher kam. Die Zeit war vorbei, in der nur besonders geschulte Menschen Gott nahe sein durften. Jeder konnte aktiv mitmachen. Es war als wäre ein Tor aufgegangen.

Und heute? Vor einigen Wochen feierten wir Gottesdienst mit unseren evangelischen Schwestern und Brüdern. Endlich nach so vielen Jahren!

Ich kenne nur zustimmende Reaktionen aus der Bevölkerung. Wir sind doch alle Christen. Aber es wird sicher auch Kritik geben in den oberen kirchlichen Regionen, wo man Machtverlust befürchtet.

Was ist es, das uns trennt? Wahrscheinlich nur ein paar unbedeutende Worte.

Röm. Kath. Pfarramt Weyer

Oberer Kirchenweg 1

3335 Weyer

Tel.: 07355/6274

email: pfarre.weyer@dioezese-linz.at

www.pfarre-weyer.com



Ihre Meinung ist uns wichtig!

Wie erleben Sie unsere Gottesdienste?

Bitte nehmen Sie sich ein wenig Zeit, füllen Sie diesen Fragebogen anonym aus, und werfen Sie ihn in die eigens dafür aufgestellten Boxen in der Pfarrkirche, der Marktkapelle, oder geben Sie ihn in der Pfarrkanzlei ab. Wir möchten wissen, wie Gottesdienstbesucher und -besucherinnen unserer Gemeinde die gemeinsamen Feiern erleben, was Sie sich erwarten, welche Erwartungen erfüllt bzw. enttäuscht werden, wann, wo und wie Sie gerne miteinander feiern. Die Ergebnisse dieser Befragung dienen uns als Grundlage für weitere Überlegungen. Weitere Fragebögen finden Sie im Internet, in der Pfarrkanzlei, in der Pfarrkirche und in der Marktkapelle

Vielen Dank im Voraus für Ihre Mühe.

Der Liturgieausschuss

Bitte abgeben bis 1. Mai 2011

Auszug aus dem Leitbild der Pfarre:

Wir leben aus der Begegnung mit Gott.

Die gemeinsame und lebendige Feier unseres Glaubens ist unser tragender Grund.

Der Schatz des Glaubens ist uns wichtig.

Wir leben christliche Werte und geben sie weiter.

Wie oft besuchen Sie den Gottesdienst in Weyer?

Jeden Sonntag

Einmal im Monat

Gelegentlich

Nur zu Fest-Anlässen

Welche Gottesdienstangebote kennen Sie?

In welche dieser Gottesdienste kommen Sie regelmäßig/gelegentlich?

	Kenne ich	Komme regelmäßig	Komme gelegentlich
Vorabendmesse am Samstag 19 Uhr	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gottesdienst in der Pfarrkirche am Sonntag 8 ³⁰ Uhr	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gottesdienst in der Marktkapelle am Sonntag 10 ³⁰ Uhr	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wochentagsgottesdienst	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Rorate	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kreuzweg	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Maiandacht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Rosenkranz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kinder- und Familiengottesdienst	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Taufeiern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Erstkommunion / Firmung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hochzeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Begräbnis	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Aus welchen Medien erfahren Sie über unsere Gottesdienste?

Pfarrblatt Homepage Schaukästen Verlautbarungen

Ich gehe in den Gottesdienst, weil...

Überlegungen zu den Gottesdienstzeiten:

Im Gottesdienst kommen wir zusammen und feiern **gemeinsam** Eucharistie. Ursprünglich – über viele Jahrhunderte – gab es nur **eine** sonntägliche Eucharistiefeier als die **eine** Feier und als Zentrum und Wurzel **einer** christl. Gemeinde. Diese Einheit soll bezeugt und gefördert werden.

Über kurz oder lang werden wir im Dekanat den Priestermangel immer stärker zu spüren bekommen. Dadurch wird es auch in unserer Pfarre weniger Eucharistiefeiern geben.

Der gesellschaftliche Umbruch fordert uns Christen und Christinnen auf, uns neu der Bedeutung der Sonntagskultur und der sonntäglichen Eucharistiefeier als gemeinsamen Lebensraum unserer Beziehung zu Christus bewusst zu werden und diese zu bezeugen.

Die Regelung im Sommer, wo es nur einen Gottesdienst am Sonntag um 9.15 Uhr gab, hat uns diese Gemeinschaft wieder mehr spüren lassen.

Wir überlegen nun, diese Form der gemeinsamen sonntäglichen Feier im kommenden Jahr auch ganz zu übernehmen. Die Familiengottesdienste könnten weiterhin um 10.30 Uhr in der Marktkapelle stattfinden. Der Gottesdienst am Samstag um 19:00 bleibt. Was ist nun Ihre Meinung dazu?

- Ich finde es schön, **einen** gemeinsamen Sonntagsgottesdienst in der Pfarrkirche zu feiern.
- Ich möchte weiterhin zwei Gottesdienste zur Auswahl haben.
- Ich möchte auf den Gottesdienst in der Marktkapelle nicht verzichten, weil
 - ich neue geistliche Lieder mit Gitarre lieber singe.
 - der Weg zur Pfarrkirche zu mühsam ist.

Sollte es nur einen Gottesdienst geben, wäre ich für ...

8:30 Uhr

8:45 Uhr

9:00 Uhr

9:15 Uhr

9:30 Uhr

9:45 Uhr

10:00 Uhr

..... Uhr

Gottesdienstgestaltung

Wie empfinden Sie die musikalische Gestaltung unserer Gottesdienste?

Spricht mich besonders an	1 0	2 0	3 0	4 0	5 0	spricht mich nicht an
------------------------------	--------	--------	--------	--------	--------	--------------------------

Welche Wünsche haben Sie an die musikalische Gestaltung der Gottesdienste?

Wie empfinden Sie die inhaltliche Gestaltung unserer Gottesdienste?

Spricht mich besonders an	1 0	2 0	3 0	4 0	5 0	spricht mich nicht an
------------------------------	--------	--------	--------	--------	--------	--------------------------

Welche Wünsche haben Sie an die inhaltliche Gestaltung der Gottesdienste?

Bereiten Sie sich auf den Gottesdienst vor? Wenn ja, wie?



Wie könnten Ihre Talente zum Tragen kommen (☒) ?

- Empfang / Begrüßung beim Kircheneingang
- Ministrant/-in
- Kantor/-in
- Musiker/-in / Instrument:
- Chorsänger/-in
- Vorbeter/-in
- Lektor/-in
- Kommunionsspender/-in
- Wortgottesdienstleiter/-in
- Mesner/-in
- Technische Unterstützung aller Art:

Vorbereiten von Gottesdiensten

- Festgottesdienste (Weihnachten, Ostern, Erntedank,...)
- Kinder- und Familiengottesdienste
- Jugend- oder Jungschargottesdienste
- andere Gottesdienste:

Was ich sonst noch sagen will...

Wie alt sind Sie?

Meine Mitwirkung bei den Gottesdiensten:

- Ich wohne gern einem Gottesdienst bei
- Ich feiere, singe und bete mit
- Ich übernehme (auch) eine Aufgabe / einen Dienst

Dürfen wir mit Ihnen in Kontakt treten?

- Ja (bitte Name und Telefonnummer/Emailadresse angeben)
- Ja, aber ich brauche mehr Informationen
(bitte Name und Telefonnummer/Emailadresse angeben)
- Ja, aber ich brauche Schulungen
(bitte Name und Telefonnummer/Emailadresse angeben)
- Nein

Der Fragebogen kann anonym abgegeben werden.

Sie können hier Name und Kontaktdaten angeben, indem Sie den Abschnitt entlang der Linie auf der 3. Seite ausschneiden und getrennt abgeben.

Sie können auch selber mit uns Kontakt aufnehmen (Pfarrdaten siehe Seite 1).

Name:

Telefonnummer:

Emailadresse:

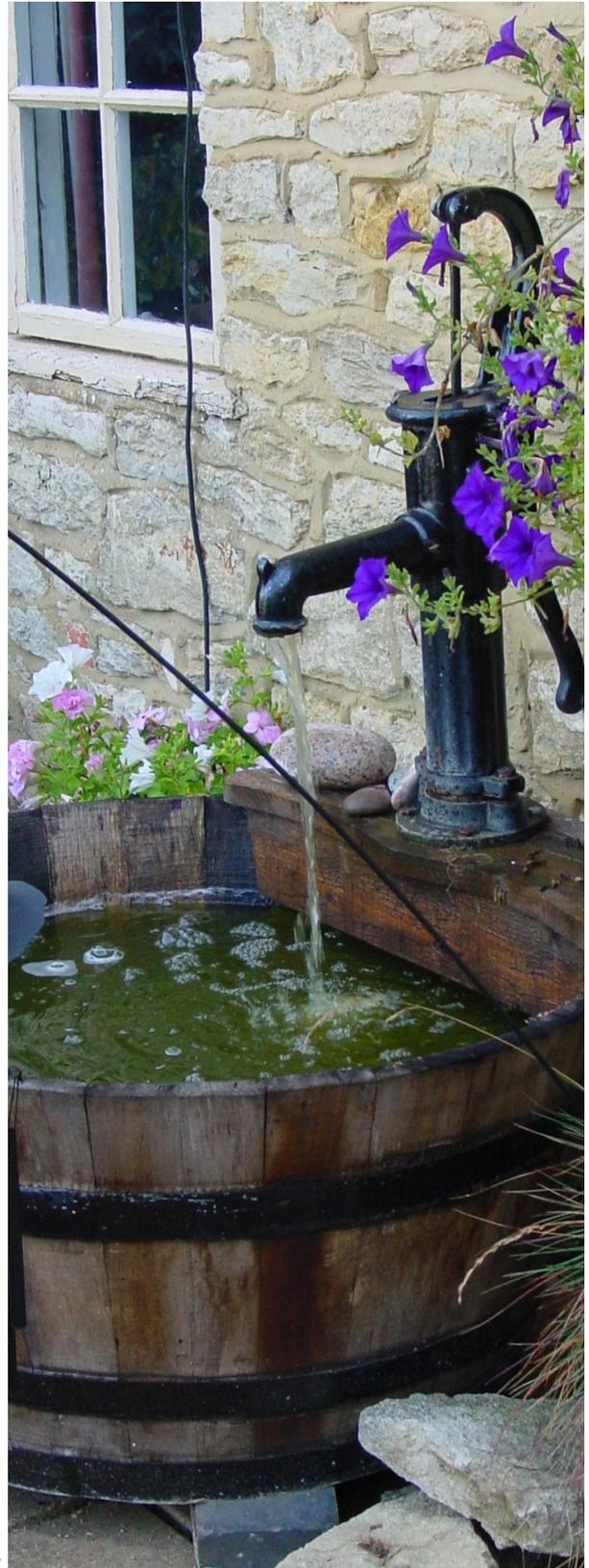


Gedanken

Es ist wie in der Tropfsteinhöhle.
Der Stalagmit von unten
kann nicht wachsen,
wenn nicht der Stalaktit von
oben
herunter wächst und stetig tropft.

Wenn unser Bemühen,
Gemeinde zu bilden,
nicht ständig genährt wird
durch das Wort Gottes,
ist es ein ziemlich unsinniges
Unternehmen.

Erich Gutheinz





Hospiz Inneres Ennstal

...und lass mich dich ein Stück begleiten

Vor einem zahlreichen Publikum konnte sich Mitte Februar 2010 der neugegründete Verein Hospiz Inneres Ennstal in der Bibliothek des Rathauses Weyer präsentieren.

tungen zur Verfügung, einige weitere werden in den kommenden Monaten ihre Ausbildung absolvieren.

Die Kontaktnahme und Koordination einer Begleitung erfolgt über



Der Obmann des Vereins Dr. Werner Kortschak (re.) bei der Präsentation des neuen Hospizvereins Inneres Ennstal.

Foto: H. Kößler

Dr. Werner Kortschak stellte als Obmann des Vereins die Hospizidee vor: Menschen aus der Region Gaflenz, Großraming und Weyer mit fortgeschrittener Erkrankung, Sterbende und Angehörige auf ihrem Weg zu unterstützen und zu begleiten.

Die bereits in der Hospizbegleitung in Waidhofen/Ybbs tätige Consita Forster vermittelte ein sehr konkretes Bild davon, wie eine Hospiz-Begleitung aussehen kann. Diese ist selbstverständlich in jedem Fall einzigartig und anders, so wie jeder Mensch einzigartig ist. Es können regelmäßige Besuche und entlastende und beratende Gespräche genauso sein, wie Unterstützungen beim Erhalt sozialer Kontakte oder Entlastung pflegender Angehöriger. Wichtig ist besonders auch die Vermittlung bei Fragen rund um das Pflegegeld, die Vernetzung mit anderen bestehenden Hilfsangeboten und die Unterstützung in der Trauer.

die Telefonnummer 0680 2468 549. Selbstverständlich können Sie sich auch persönlich an ein Mitglied des Vereins wenden.

Bereits für 7. April, 19:00 Uhr, ist eine weitere Veranstaltung in der Bibliothek des Rathauses Weyer geplant: Die Mitbegründerin der Hospizbewegung in Österreich, Sr. Annemarie Gamsjäger, wird einen Vortrag halten zum Thema: „Dem Sterben Leben geben. Erfahrungen in der ehrenamtlichen Hospizarbeit“.

Die großteils ehrenamtliche Arbeit wird durch die Sponsoren Sparkasse Weyer und Raiffeisenbank unterstützt. Auch Spenden oder eine fördernde Vereinsmitgliedschaft, vor allem aber Vernetzung und Information sind nun wichtig für diese Initiative im Interesse betroffener Menschen. (Spendenkonto: 32100 179328 Sparkasse OÖ, BLZ 20320; oder 16451 Raiffeisenbank 34747).

Konrad Rumetshofer

Ab sofort stehen fünf ausgebildete Mitarbeiter/innen für Beglei-

Kirchenbeitrag

Im Februar und März wurden rund 350.000 Kirchenbeitragsmitteilungen an die BeitragzahlerInnen in der Diözese Linz verschickt.

Diese Aussendungen enthalten detaillierte Informationen zum diözesanen Jahresschwerpunkt „Um der Menschen willen“ und sie enthalten auch einen Bildungsgutschein im Wert von 20,- Euro. Dieser kann auf vielerlei Arten eingelöst werden.

Der neue Berechnungsfolder kann in den Kirchenbeitragsstellen angefordert oder im Internet unter **www.dioezese-linz.at/kirchenbeitragsinfo** heruntergeladen werden.

Wer den Kirchenbeitrag für das laufende Jahr bis zum 10. April einzahlt, spart 3%. Bis zu 200,- Euro können jährlich steuerlich berücksichtigt werden (durch Vorlage des Zahlungsbeleges beim Finanzamt oder Arbeitgeber).

Ein herzliches DANKE-SCHÖN allen, die ihren Beitrag zahlen und somit auch zu den vielfältigen Leistungen der katholischen Kirche in unserer Diözese beitragen!



Lange Nacht der Kirchen 2011

27.05.11

**LANGE NACHT
DER KIRCHEN**

Dieses besondere Erlebnis scheint auch in Weyer zu einem Fixpunkt zu werden. Die „Lange Nacht der Kirchen“ – ein Gemeinschaftsprojekt aller im Ökumenischen Rat der Kirchen vertretenen christlichen Konfessionen – findet heuer bereits zum dritten Mal in ganz Österreich statt. Und diesmal nicht nur in Österreich, auch Kirchen in Tschechien, Slowakei und Ungarn werden sich an dieser Aktion beteiligen.

Wir laden Sie ein, in der Zeit von 20.00 Uhr bis 24.00 Uhr Marktkapelle und Pfarrkirche von Weyer aufzusuchen und in eine vielleicht ungewohnte Atmosphäre einzutauchen. Erleben Sie den Kirchenraum in unterschiedlichsten akustischen Formen, verweilen Sie zum Meditieren und Beten, zum Schauen und Hören.

Bei freiem Eintritt wird sich Ihnen ein vielfältiges Programm bieten!

Wer schon immer einmal den Turm unserer Pfarrkirche von innen sehen wollte, hat in dieser Nacht von 20.00 Uhr bis 22.00 Uhr die Gelegenheit, bis zu den Glocken empor zu steigen.

Oder verweilen Sie einfach bei einem von unseren Firmkandidat/innen/en selbst zubereiteten Bibelcocktail.

Möge es so mancher Besucherin / so manchem Besucher gelingen, die Kirche wieder neu zu entdecken!

Annemarie Klammer

Die Sturzgrabler bei der „Langen Nacht der Kirchen im letzten Jahr
Foto: H. Haas

Marktkapelle

„Neue Töne in alten Mauern“

20.00 – 20.45 Uhr:
Zivilcourage
Sag, was du denkst!
Tu, was du kannst!
Texte und Musik:
Kath. Jugend Weyer

21.00 - 21.45 Uhr
Breite Klangwelt des Saxophons
Saxophonquartett der Landesmusikschule Weyer – Großraming,
Leitung: Mag. Günter Schaupp
Orgel: Petra Gsöllradl

22.00 – 22.45 Uhr
Glaube in neuen Tönen
Kniabeischor Großraming,
Leitung: Lisa Maria Stadler

Pfarrkirche

„Klangerlebnis im festlichen Raum“

20.00 – 20.45 Uhr:
Klassische Klänge
Jugendorchester d. Landesmusikschule Weyer – Großraming,
Leitung: Mag. Johannes Sulzer

21.00 - 21.45 Uhr
Sologesang mit Orgel
Sonja Kloimwieder (Gesang),
Mag. Friedrich Putzer (Orgel)

22.00 – 22.45 Uhr
Blockflötenensemble-Musik aus mehreren Epochen
Univ.-Prof. Helge Stiegler mit seinen Student/inn/en

23.00 – 23.45 Uhr
Pointen in Ton und Wort
Sturzgrabler, Blechbläsermusik; Mag. P. Alois Gappmaier,
Texte von Anthony de Mello



Erfolgreicher Firmstart!

Am Samstag, dem 12. März trafen sich 51 motivierte junge FirmkandidatInnen aus den Pfarren Weyer und Gaflenz um gemeinsam in die heurige Firmvorbereitung zu starten. Zuvor gab es eine persönliche Anmeldung in Form eines Gespräches, um ein erstes Kennenlernen der FirmkandidatInnen zu ermöglichen. Neben lustigen Einstiegsspielen und einem Kennenlernen wurden die Firmlinge auch in Gruppen eingeteilt und noch einmal über den Ablauf informiert. Ebenso wurden auch die Kerzen für die Gebetspatenschaft gestaltet.

Heuer führen wir erstmals eine pfarrübergreifende Firmvorbereitung durch, um uns auf der einen Seite besser zu vernetzen und auf der anderen Seite Ressourcen zu sparen. Während der Firmvorbereitung wird es wieder zahlreiche Highlights geben, unter anderem das Firmwochenende in Großloibn. Die jungen Menschen werden sich in den kommenden Wochen und Monaten mit dem christlichen Glauben auseinander setzen und sich intensiv auf das Sakrament der

Firmung vorbereiten. Unterstützt werden die FirmkandidatInnen dabei wieder von vielen FirmbegleiterInnen, welche sich gemeinsam

zuständig und stehen für weitere Fragen gerne zur Verfügung!

Die Firmung beider Pfarren fin-



Mit viel Elan starteten die Jugendlichen in die Firmvorbereitung 2011

Foto: A. Buchberger

mit ihren Kindern auf den Weg machen. Martin Rögner und Anita Buchberger sind dabei für die Gesamtkoordination sowie für die Begleitung der FirmbegleiterInnen

det am 5. Juni in der Pfarrkirche Weyer statt.

Anita Buchberger

Aktuelles von der Jugend

Eine unserer letzten Aktivitäten war das „Mondscheinrodeln“ beim Kirchbichl.

Trotz klirrender Kälte hatten wir wie immer viel Spaß!

Die letzte Jugendstunde stand unter dem Motto: „**Wie steh i zu mein Glauben und zur Kirche?**“



Dass uns Jugendlichen diese Themen nicht egal sind, erkannte man an der intensiven Diskussion, die über Stunden ging.

Folgende Fragen standen im Mittelpunkt:

Was ist Glaube/ Was glaube ich?

Glaube und Religion – wie gehört das zusammen? Verbindung von Kirche und Christentum Die Bibel

Was finde ich toll - was passt mir nicht so an unserer Kirche?

Hier einige Antworten dazu:

- Glaube is ma scho ziemlich wichtig oba mit unsa Kirchn bin i net einverstanden

- Des siacht jo jeda, in unsara Kirchn net so weida geh kau (zB Prieserman-gel) – warum duat kana wos?
- Der Glaube is für mi a schens Gefühl, dai was das immawer für midois
- Da Glaube gibt ma eam des wos an in unsara heitigen Zeit oft föt (Geborgenheit, Schutz Nähe,...)
- I find, das die Religion, oda besa gsogt, des an wos ma glaubt vü mit der Erziehung zum doa hot.
- I find des voibled, wauna Religion an andere Glaubensgemeinschaft net anerkennt oder schlecht mocht
- I hob nu ka Ahnung, an wos i glaum soi
- I denk, das es des Wichtigste is, das jeda des für si aussa nimmt, wos für an passt

Nach dieser Jugendstunde waren wir uns einig, dass es uns gut tut, auch manchmal über uns, unser Leben und unser soziales Umfeld nachzudenken.

Susi Hofer

Hallo Kinder!

Sternsingeraktion

Auch wenn's nun schon länger her ist, möchten wir uns wieder für euren großen Einsatz bei der Sternsingeraktion bedanken!

Ein großer Dank gilt auch der Weyrer Bevölkerung, die die Sternsinger herzlich aufgenommen und großzügig unterstützt hat.

Zu guter Letzt auch ein herzliches Dankeschön an die fleißigen Betreuer und Helfer.

ten.

Weiß steht für Festlichkeit und Licht. Weiße Gewänder werden in der Oster- oder Weihnachtszeit angezogen.

Rot ist die Farbe des Feuers (Symbol für den Geist Gottes), des Blutes und natürlich der Liebe.

Zu Pfingsten, am Palmsonntag und am Karfreitag wird diese Farbe verwendet.



Die Sternsinger - unterwegs für eine gerechtere Welt

Foto: privat

Farben in der Kirche



Ist dir schon einmal aufgefallen, dass in der Kirche, bei Gottesdiensten und religiösen Feiern, Farben eine wichtige Rolle spielen? Wir möchten dir heute erklären, was es mit den liturgischen Farben, also den „Kirchenfarben“, auf sich hat.

Dabei richtet sich das Augenmerk auf die Messgewänder oder die Stola, die der Herr Pfarrer trägt und auf die „Gürtel“ der Ministranten.

Anlass verwendet werden.

Auch **Rosa** hat eine besondere Bedeutung. Du kannst diese Farbe am 3. Advents- und am 4. Fastensonntag sehen. Rosa steht nämlich für die Freude und die Erwartung auf ein wichtiges Fest.

Grün, als Farbe der Hoffnung, kann an Wochentagen und Sonntagen im Jahreskreis verwendet werden.

Wichtige Termine zum Vormerken!

Jungscharlager

von 14. bis 20. August 2011 in Laussa

Spielenacht

am 7. Mai im Pfarrzentrum

Violett, als Farbe der Buße und Umkehr, siehst du in der österlichen und vorweihnachtlichen Fastenzeit.

Schwarz steht für Trauer und wird bei Begräbnissen verwendet.

Gold ist die Festlichkeit. Ein goldenes Gewand kann bei jedem feierlichen



den.

Wenn du das nächste Mal einen Gottesdienst besuchst, kannst du ja vielleicht ganz genau schauen, welche Farben gerade aktuell sind.

Auf diesem Weg wünschen wir dir und deiner Familie ein frohes Osterfest und erholsame Osterferien!

Stefanie & Doris

Ostereier mit Seidenpapier

Dazu brauchst du:

- farbiges Seidenpapier
- echte, ausgeblasene Eier
- Kleister



Reiß zuerst das Papier in kleine Stücke.

Danach bestreiche das Ei mit dem Kleister und klebe abwechselnd Papier und Kleister darauf. Glätte abschließend das Papier mit dem Pinsel und lasse es gut trocknen.

Gottesdienste in der Osterzeit

Palmsonntag

8.30 Versammeln am Marktplatz, Segnung der Palmzweige und Prozession zum Pfarrgottesdienst in der Pfarrkirche;

Gründonnerstag

19.00 Abendmahlfeier in der Pfarrkirche, anschließend Anbetung;

Karfreitag

15.00 Feier vom Leiden und Sterben unseres Herrn Jesus Christus in der Pfarrkirche - bitte Blumen zur Kreuzverehrung mitbringen!

Karsamstag

21.00 Feier der Auferstehung unseres Herrn - bitte Kerzen mitnehmen, Speisenweihe!

Ostersonntag

8.30 Festgottesdienst mit der Chorvereinigung Weyer und dem Kir-

chenorchester in der Pfarrkirche, es wird die Missa brevissima von Johann Ernst Eberlin aufgeführt;

10.30 Gottesdienst in der Marktkapelle

(jeweils mit Speisenweihe)

Ostermontag

8.30 Pfarrgottesdienst in der Pfarrkirche - kein Gottesdienst in der Marktkapelle

Gottesdienste im Altenheim

Gründonnerstag: 14.30 Hl. Messe

Karfreitag: 14.30 Wortgottesfeier

Karsamstag: 14.30

Wortgottesf.

Ostersonntag: 9.30 Wortgottesf.

Beichtgelegenheit

Marktkapelle: Mittwoch, 13.4. von

18.00 – 18.45

Pfarrkirche: Gründonnerstag, 17.30 – 18.30; Karfreitag 13.30 – 14.30; Karsamstag, 19.00 – 20.00

und nach telefonischer Vereinbarung



zu vermieten

Räumlichkeiten (ca. 200 m²) im ehemaligen Kindergarten - Erdgeschoss

Oberer Kirchenweg 2, 3335 Weyer; bei Interesse wenden Sie sich an:

Römisch-Katholisches Pfarramt Weyer, Tel. 07355/6274-11

Die Räumlichkeiten eignen sich insbesondere als:

- Therapieräume/ Gemeinschaftspraxis
- Vortrags- und Schulungsräume
- Kursräume
- Büroräume
- Vereinsräume

zu vermieten

Garconniere mit 46 m² im Dachgeschoss des Miethauses „ehemaliger Kindergarten“ ab 01. Mai 2011 zu vermieten

Kontakt: Römisch-Katholisches Pfarramt Weyer, Tel. 07355/6274-11

Taufen		20.11.2010 Johanna RIEGLER Neudorf	04.12.2010 Xaver Gabriel MERKINGER Mühlein	05.12.2010 Lena STEINPAR- ZER Pichl	15.01.2011 Emma MAYRHOFER Neudorfweg
	29.01.2011 Ellen Maria HAUEN- SCHILD Rapoldeck	05.02.2011 Leonie PITZL Neudorf	26.02.2011 Lukas LENGAUER Mühlein	19.03.2011 Moritz KAINZ Wittbergau	



<p>Begräbnisse</p>		<p>03.12.2010 Berta AUER (79) Küpfern</p>		<p>14.12.2010 (95) Maria SOMMER Schmeidel- straße</p>	
	<p>16.12.2010 Erika KOPPENBER- GER (69) Schmeidel- straße</p>		<p>17.12.2010 Mathilde LEITNER (80) Unterer Markt</p>	<p>22.12.2010 Hildegund SCHOBER (72) Mühlein</p>	<p>07.01.2011 Hedwig GSÖLLPOIN- TNER (82) Neudorf</p>
<p>08.01.2011 Maria BUDER (81) Waidhofner- straße</p>		<p>28.01.2011 Isabella FORSTEN- LECHNER (78) Freystraße</p>		<p>30.01.2011 Karl GRIESSL (91) Schmeidel- straße</p>	
	<p>02.02.2011 Margaretha ETLINGER (88) Schmeidel- straße</p>		<p>03.02.2011 Anna WEBER (100) Schmeidel- straße</p>		<p>04.02.2011 Karl SCHMOLLN- GRUBER (64) Neudorf</p>
<p>10.02.2011 Peter KATZENSTEI- NER (81) Bahnprome- nade</p>		<p>16.02.2011 Brunhilde SALLRIEG- LER (81) Schmeidel- straße</p>		<p>25.02.2011 Anna FORSTEN- LECHNER (99) Sperlstraße</p>	
<p>02.03.2011 Maximilian HERMANN (87) Rapoldeck</p>		<p>11.03.2011 Helmut SCHREIL (89) Loibnerberg</p>			

Aushilfskräfte gesucht

Wir sind laufend auf der Suche nach rüstigen Pensionisten oder anderen interessierten Personen,

die unser Team bei Begräbnissen (Träger, Vorbeter oder andere Tätigkeiten) unterstützen möchten.

Bei Interesse melden Sie sich bitte bei: Bestattung Eva Drosdek, Unterer Markt 2, 3335 Weyer, Tel.-Nr.: 07355/6478; 0664/91 24 233



nachhaltig leben

von Regina Dittrich



Ein Fahrzeug mit einem derartigen Treibstoffverbrauch würden sich wohl die wenigsten von uns kaufen. Und doch nehmen wir diesen hohen Spritverbrauch allzu oft in Kauf.

Eine kurze Info: Ein Pkw verbraucht direkt nach dem Start das Vierfache und nach einem Kilometer noch immer das Doppelte des Durchschnittsverbrauchs. Erst nach vier Kilometer hat der Motor den optimalen Verbrauch.

In Österreich ist jede zweite Autofahrt kürzer als vier Kilometer.

Nur schnell eine Kleinig-

keit einkaufen oder die Kinder von der Schule holen, das Auto steht ja sowieso vor dem Haus. Da kann ich doch auch

20 Liter auf 100 km

schnell fahren, damit ich mit meinem Hund spazieren gehe oder rechtzeitig zum vereinbarten Sporttermin komme.

Ist das nicht ein Nonsens? Wir nehmen das Auto selbst für kurze Strecken, manchmal sind es nur einige hundert Meter. Uns und unseren Kindern würde es sehr gut tun – sowohl dem Körper als auch dem Geist – den kurzen Weg zur Schule, zur Arbeit oder

zum Geschäft zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu erledigen.

Gerade jetzt in der Fastenzeit können wir uns aufraffen und – wenn es die Umstände zulassen – unser Verhalten nachhaltig ändern. Geben wir uns doch die Möglichkeit, unserer eigenen Gesundheit etwas Gutes zu tun, beim Gehen mit Menschen ins Gespräch zu kommen und mit allen Sinnen das Erwachen der Natur zu erleben. Die steigenden Spritpreise sind nur ein zusätzlicher Anreiz zum

AUTOFASTEN.



schwarzes Brett

**Erstkommunion
am Do. 2. Juni
2011**

(Christi Himmelfahrt)

**Lange Nacht
der Kirchen**

Freitag, 27. Mai 2010,
20.00 bis 24.00 Uhr
Pfarrkirche & Marktkapelle

Firmung

am Sonntag, 5. Juni
um 8.30 Uhr in der
Pfarrkirche

**Anliegen der Friedhofs-
verwaltung**

- * Grabsteine jetzt nach dem Winter kontrollieren!
- * Grabeinfassungen dürfen nicht im Friedhof gelagert werden
- * Bitte auf Grabpflege achten!